

# „Geist“ des Mittelalters erspürt

Ergebnisse von „Mit der Kunstschule im Kloster“ präsentiert

VON HEIDI RECKLEBEN-MEYER

**Südkreis.** „Heimat entdecken und schätzen lernen – mit der Kunstschule im Kloster“ lautete der Titel eines auf 18 Monate konzipierten Konzeptes der Kunstschule Mittelweser. Mehr als 150 Mädchen und Jungen wurde es mit diesem Heimatprojekt ermöglicht, mit dem alten Kloster Schinna eine Stätte in unmittelbarer Nähe ihres Wohnortes kennenzulernen, das einstige Tun der Mönche nachzuvollziehen, den „Geist“ des Mittelalters in diesen Mauern wiederzuentdecken, und den Kontext von Natur und Landschaft selbst zu erfahren. Ziele, die auch der Satzung der Stiftung des Klosters Schinna entsprechen, die sich „neben dem Erhalt der historischen Klosteranlage in Schinna die Nutzung für historische, kulturhistorische, kulturelle, touristische, heimatkundliche, bildende, erzieherische Zwecke im öffentlichen Interesse“ ins Stammbuch geschrieben hatte.

Das Projekt „Kunstschule im Kloster“ hat diese Ziele aufgegriffen, vertieft und in 18 handwerklichen Werkstätten umgesetzt. Jetzt präsentierte die Kunstschule Mittelweser die Ergebnisse dieser 18 Werkstätten in der Fachwerkkirche des einstigen Klosters.

Die künstlerische Leiterin der Kunstschule Mittelweser, Lilia Gavrilenko, schilderte voller Elan, mit welcher Begeisterung die Mädchen und Jungen in diesen 18 Werkstätten dabei gewesen sind. Spinnen war als Oberthema ebenso dabei gewesen wie Weben, Filzen, Kalligraphie, Stoffdruck, Korbflechten, Schnitzen, Seife, Kerzen, Sakrales, Mittelalter modern, Radierung, Ornamentik, Heraldik, Lederarbeit, Malerei, Modellbau und Dokumentation – wobei allein schon die Dokumentation ein kleines, ganz eigenes Kunstwerk ist. „Ich wollte als Kunstpädagogin zeigen, wie kostbar dieser Ort ist und auch wie wertvoll diese Epoche Mittelalter war – bei allen Höhen und Tiefen“, schilderte Lilia Gavrilenko. Viele Handwerkstechniken seien in Klöstern „geboren“ worden. Bei einigen Themen sei

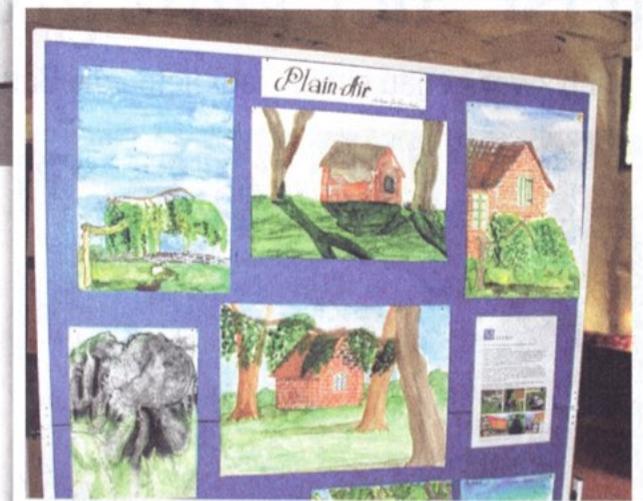


Lilila Gavrilenko (Zweite von rechts) zeigt, was die Mädchen und Jungen an Techniken angewandt haben. Rechts: „Plain air“ war diese Stellwand überschriften, die ebenfalls Ergebnisse einer Werkstatt zeigt (oben). Lichtziehen: Kerzen selbst herstellen gehörte ebenfalls dazu (unten). Reckleben-Meyer (3)

schnell deutlich geworden, in wie viele Untergruppierungen sich das immer weiter aufgliedere. So gebe es das Thema Ornamentik beispielsweise bei Bauten ebenso wie auf Kerzen oder auch auf Glocken.

Mit dem Klosterjubiläum in Loccum war einst die Idee entstanden, sich auf die Spuren zu machen, die die Mönche einst hinterlassen haben. „Es war erstaunlich, für die Kinder zu begreifen, dass es einst ein Leben brauchte, ein Buch handschriftlich zu verfassen“, erzählte Lilia Gavrilenko.

Die Dokumentation dieser Werkstätten aus den 18 Monaten gibt es bereits. Der Projektverlauf soll mit Hilfe von Fotos, Filmsequenzen und Interviews für eine mögliche Dauerausstellung



festgehalten werden. Eine Auswahl an Texten und Bildmaterialien soll zudem im Internet präsentiert werden. Zudem wird

derzeit darüber nachgedacht, ob es eine für Jugendliche ansprechende mediale Form einer Dauerausstellung geben kann.